

Auf den Pilger übertragen, der sich unter der Ägide des heiligen Jakobus auf den Pilgerweg begibt, können Wachsamkeit und Versuchung bedeuten: den Weg nicht zu verschlafen, ihn als initiatischen Weg zu erkennen und zu gehen. Denn es ist ein vielschichtiger Weg, der, durch eine anfangs noch unbestimmte Sehnsucht ausgelöst, zum inneren Aufbruch führt, und dem es an Krisen und Versuchungen nicht mangelt. Es ist ein Weg, der lebendige Beziehungen ermöglicht mit der Natur, Kultur, Sprachen, den Zeichen des Glaubens am Weg. Dieser Weg lässt neu ankommen, lässt neu beschenkt heimkehren und fordert zu neuem Engagement heraus.¹¹ Der Camino lenkt den Blick auf unzählige Zeichen am Weg: Er möchte mit Bildstöcken, Kapellen und Kirchen, Einladungen zu Eucharistie, Gebet und Segen die Schritte des Pilgers vertiefen, die Sinne öffnen und auf den initiatischen Weg hinweisen, den Jesus selbst gegangen ist. Dieser Weg lässt den „Schlaf“ vergessen, zu dem uns Konsumismus, Satttheit, Rollendenken, Stolz und Fixierungen verführen und ruft zu einem wachen Menschsein auf, das mit den Zeichen am Weg in Dialog geht: In San Isidoro von Leon zum Beispiel stellt sich die Frage nach dem Sterben, am „Cruz de Ferro“ das Thema des Leids und der Erlösung, an der Puerta des Perdon von Villafranca die Frage nach der Vergebung.

Für den ehemaligen Generalsekretär der UNO Dag Hammarsköld ist gerade der Mensch des 20. Jahrhunderts aufgerufen, mit Christus in der Nacht von Gethsemane zu wachen:

„Wenn man völlig darauf verzichtet hat, aus sich selbst etwas zu machen - ... und dies nenne ich Diesseitigkeit, nämlich in der Fülle der Aufgaben, Fragen, Erfolge und Mißerfolge, Erfahrungen und Ratlosigkeiten zu leben, - dann wirft man sich Gott ganz in die Arme, dann nimmt man nicht mehr die eigenen Leiden, sondern das Leiden Gottes in der Welt ernst, dann wacht man mit Christus in Gethsemane, und ich denke, das ist Glaube, das ist metanoia, und so wird man ein Mensch, ein Christ.“¹²

gegenüber: Creglingen,
Hände des Jakobus d.Ä. im Schrein
des Marienaltars

Viele Pilgerzeugnisse sprechen gerade von existenziellen Erfahrungen. In den oft ergreifenden Berichten¹³ sind Bekenntnisse zu lesen, wie

„Pilgern? Pilgern!

Ich bin immer auf dem Weg! Dem Lebensweg!

Ultreia, Ultrera ...Voran, voran

Mit Gottes Hilfe!“

„Über die Meseta

weht ein eisiger Wind,

ein Wind des Schweigens,

ein Wind der Einsamkeit;

es ist eine Landschaft der knisternden Trockenheit,

der flirrenden Weite,

des fließenden Horizontes! ...“

„Pilger, du gehst einen anderen Weg

zurück in dein Haus, als wir, die bleiben.“

„Heiliger Jakobus,

Begleiter der Pilger auf Erden.

Lehr unterscheiden uns, folgen den göttlichen Werten.

Führ uns zum Quell, dass wir gereinigt und hell

Brunnen für andere werden“

